

Arbeiten für *fast* nichts!



Niedriglohnsektor und zweiter Arbeitsmarkt Konkurrenz und extreme Ausbeutung

Informations- und Diskussionsveranstaltung der IG Sozialhilfe
zum internationalen Tag gegen Armut und Ausgrenzung

17. Oktober 2017, Kafi Klick, Gutstrasse 162, 8055 Zürich, 19 Uhr

Peter Streckeisen
Dr. phil. Soziologe
Universität Basel

Zweiter Arbeitsmarkt und Niedriglohnsektor

Mattia Mandaglio
Gewerkschaftssekretär VPOD

*Teillohnprogramme der Stadt Zürich
Kritiken aus gewerkschaftlicher Perspektive*

Stephan Hochuli
Co-Leiter Kafi Klick

*Einführung: Kafi Klick, Entsolidarisierung
und Entgegenwirken*

Natalie Benelli
Mitarbeiterin IG Sozialhilfe

Moderation

Eintritt frei – Kollekte



Kafi Klick, Gutstrasse 162, 8055 Zürich
Tram 14 bis Goldbrunnenplatz und Bus 67
bis Im Gut oder Tram 3 bis Hubertus und
Bus 89 bis Im Gut



IG Sozialhilfe
Postfach 1566 8032 Zürich
Tel. 079 343 66 43
ig-sozialhilfe@gmx.ch
www.ig-sozialhilfe.ch

Wenig Lohn, viel Stress, monotone und harte Arbeit! Wer im Niedriglohnsektor arbeitet kennt diese Alltagsrealität – wer an einem Programm auf dem zweiten Arbeitsmarkt teilnehmen muss auch. Trotz vieler Gemeinsamkeiten werden diese unzumutbaren Arbeits- und Lebensbedingungen gegeneinander ausgespielt. Denn seit rund 20 Jahren werden Sozialhilfebezügler_innen gezwungen, Gegenleistungen für ihr Sozialhilfegeld zu erbringen. Seither sind ausser Kranken alle gezwungen, in sogenannten Integrationsprogrammen zu arbeiten, um finanzielle Unterstützung vom Staat zu erhalten. Viele Studien haben gezeigt, dass mit diesen Programmen nur äusserst selten eine Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt gelingt. Diese „Integrations-Arbeitseinsätze“ dienen also einerseits einer verwerflichen Disziplinierung der Sozialhilfeabhängigen. Andererseits werden dadurch die Löhne im Niedriglohnsektor brutal unter Druck gesetzt. Der Staat erschafft also aus eigener Initiative aktiv einen eigenen Niedriglohnsektor und greift auf diese Weise gewerkschaftliche Errungenschaften an.

Die wirtschaftlichen Ursachen und Folgen sowie die politischen Angriffe, die daraus auf Sozialstaatabhängige und Angestellte erwachsen, sind Thema unserer Veranstaltung. Zudem wollen wir sozialpolitische und gewerkschaftliche Gegenrezepte ausloten und diskutieren.



Armut beinhaltet strukturelle Gewalt, Ausbeutung und Unterdrückung



Die IG Sozialhilfe wurde vor über 20 Jahren gegründet und ist parteipolitisch sowie konfessionell unabhängig, steht aber klar auf der Seite der Armutsbetroffenen. Zur Weiterführung unserer Arbeit sind wir dringend auf Spenden angewiesen! Unterstützt uns politisch und materiell!

**PC 80-47672-7, IG Sozialhilfe,
Postfach 1566, 8032 Zürich**